

20. November 1933

Lieber Herr Pfarrer!

(Krummstab Kopf)

Der citierte Satz aus dem Brief von Georg Herz an Sie ist mir so dunkel wie ungefähr Alles, was mir in der letzten Zeit von dort vor die Augen gekommen ist. Das Letzte was ich selbst erfahren hatte, war die allerdings mehr angedeutete als ausgesprochene Mitteilung, dass ZdZ überhaupt eingehen sollte. Dem Verleger gegenüber muss Georg Herz dies in deutlichen Worten ausgesprochen haben. Von einem Redaktionswechsel erfahre ich nun von Ihnen das erste Wort. Wie dem auch sei, Sie werden in dem noch ausstehenden Heft 6 von ZdZ Thurneysens und meine ziemlich eingehenden Erläuterungen unsres Schrittes finden. Ich bin ungemein froh, wenigstens aus diesem Engpass nun heraus zu sein.

Nachdem gestern Hossenfelder Land auf Land ab seine Lutherreden gehalten hat als ob nichts geschehen wäre, ist es wohl an Tage, dass die Bemühungen des "Brüderrates" ("Wir verlangen den Kopf von H.!") in diesem und wohl noch in einigen andern Punkten jenes so forschen Ultimatums gescheitert sind. Die Sistierung des Arierparagrafen ist ja ganz hübsch und als Symptom der Schwäche der der D.C gewiss bemerkenswert - ebenso bemerkenswert wie die ganze Toga der Orthodoxie, in die sich der Reichsbischof nun auf einmal gehüllt hat. Aber das Alles zeigt doch nur, dass die eigentliche Substanz des deutsch-christlichen Irrtums eben tiefer sitzt als dort, wo jenes Ultimatum seinen Angriff angesetzt hat. Was werden die Niemöller und Gen. nun tun? Ich fürchte richtig, dass sie uns eines Tages mit der mutwilligen Proklamation der Dreikirche überraschen könnten. Denn wenn sie das nicht tun, dann hat ja die ganze Sache mit dem Ultimatum mit einer richtigen... Niederlage geendigt. Wird uns jenes grössere Unheil erspart bleiben und wird man aus diesem kleineren das Nötige lernen? Die Eindrücke, mit denen ich diesmal aus Berlin geschieden bin, waren Alles in Allem niederdrückende. Ich schickte heute früh das Manuskript von Heft 4 an den Verleger, in dessen Vorwort ich versucht habe, gerade der Führung des Notbundes einiges zu bedenken zu geben. Aber ich weiss nicht, ob insbesondere dieser sture Niemöller überhaupt noch hören kann - wenigstens auf mich, der ich ihm wie man mir gesagt hat, ganz primitiv aus politischen Gründen ein Stein des Anstosses sein soll. Uns Himmels willen keine Freikirche, in der wir dann unter den Krummstab dieser Leute kommen würden!

Zum Schluss Ihres Briefes kann ich Ihnen nur erwidern, dass auch ich mich bei meinen beiden Berliner Besuchen rechtschaffen an Ihnen gefreut habe. Es war gewiss eine Belastungsprobe, dass ich Ihnen einige male so drein zu funken erlaubt habe und mich wohl in anderer Hinsicht auch etwas reserviert zu Ihnen geäussert habe. Aber die Art, wie Sie gerade das aufgenommen haben, hat Ihnen mein Vertrauen gewonnen. Wir werden sicher noch mehr zusammen zu arbeiten die Gelegenheit haben. Wir wollen zu diesem Zweck ja keinen weitem Klügel gründen, sondern es absichtslos auf das Faktum fernerer tatsächlicher Gemeinschaft ankommen lassen. Dass Ihre 3 Artikel herauskommen, ist wie ich Ihnen schon mündlich sagte, sehr gut. Was wir brauchen, ist das stille Entstehen einer Hindenburglinie hinter der braven aber in der Hauptsache nicht widerstands- und noch weniger angriffsfähigen Front der Niemöller und Gen. Das war und ist ja auch der Sinn meines Abrückens von dem in seiner Weise gewiss auch wackern, aber kurzatmigen Georg Herz. Ich bin Ihnen dankbar dafür, dass ich mich in diesen Überlegungen mit Ihnen treffen kann.

Mit herzlichem Gruss!

Ihr

KBA 9233.340